

in der Ferne ein Gewitter herauf. Züngelnde Blitze durchpeitschten die trockene Luft und ließen die Menschen vergessen, daß noch vor kurzer Zeit die Sonne über dem Bild des Glückes geschienen hatte.

---

Pfeilschnell flog das kleine Motorboot über die aufgeregte Meeresdecke. Weißer Gischt schäumt an den Planken empor. Silberne Furchen verloren sich in weiten Kreisen. Klatschend prasselte der Regen auf das Boot und seine Insassen herab.

Was fragten Pieter und Halide nach Kälte und Nässe! Mochte der Regen ihnen ins Gesicht schlagen, mochte er Kleider und Schuhe durchweichen, der kühle Strahl galt ihnen als Erlösung nach dem Fieber der letzten Stunden. Mit Hast hatten sie alles zur plötzlichen Flucht gerüstet. Sie wußten, der heutige Abend war nur ein Vorbote kommender Gefahr. Pieter hatte seinen Freunden in Pera alles Nähere schriftlich übermittelt. Sein Testament, das Halide zur Alleinerbin seiner Güter machte, ruhte gleichfalls in dem, treuen Händen anvertrauten, Umschlag. So hatte er für sie in bester Weise gesorgt und konnte beruhigt der Zukunft entgegensehen. Was würde sie der kleinen Frau, die sich so innig an ihn schmiegte, und auch ihm beschenken? Gleich ihre Flucht der Hochzeitsreise zweier sich liebender Menschenkinder? Würde dort unten, unter den Zedern des Libanon, an den Gestaden des Mittelmeeres, das Glück mit offenen Armen sie empfangen? „Allah böyük, Allah kerim,“ — er wird auch dem Fremdling seine Vaterhand nicht entziehen. Schon in der Frühe wird der eiserne Schienenstrang sie dem Süden entgegentragen. Das stolze Gefühl, einander zu gehören, wird in ihrem Denken die Fäden der Vergangenheit trennen.

Leider konnten die Freunde das Boot nicht gleich zum Asienbahnhof Haidar Pascha lenken. Pieter war jeder Barmittel entblößt. So mußte er zuerst an der großen Brücke anlegen, um das Geld aus seiner Wohnung in Pera zu holen. Gleich einem Delphin schoß der Renner zum Goldenen Horn hinein und bahnte, von sicherer Hand gesteuert, sich seinen Weg zum Landungssteg. Ein flüchtiger Kuß, ein Händedruck, ein Sprung, und Pieter stand an Land. Während seine Tritte auf dem verwaisten Pilaster verhallten, fuhr das Boot in die Nacht zurück, um unauffällig das Signal auf den Wellen zu erwarten. In ihre Decken gehüllt, sandte Halide so manches Gebet zum zornigen Himmel empor.

---

Ali war mit dem letzten Dampfer von Halki zurückgefahren. Um keine Zeit zu verlieren und schon bei Morgengrauen seine Kumpane zu sammeln, beschloß er, die Nacht unter den Brückenpfeilern zu verbringen. Man kann nie wissen, was Allah bestimmt hat. Vielleicht bescherien ihm die nächsten Stunden schon eine Ueberraschung.

Seine Ahnung sollte ihn nicht getäuscht haben. Von seinem Versteck aus hatte er alles beobachtet. Trug ihm der Ewige nicht selbst den Verhaßten zu?

Das Messer stoßbereit, wartete er geduldig ab. Sein scharfes Ohr hatte die Abschiedsworte aufgefangen. Als Pieter zum Landungssteg zurückkehrte und den verabredeten Pfiff ertönen ließ, huschte eine Gestalt die Brückentreppe hinab. Schon vernahm der Wartende das Surren des Motors, schon zog der Schatten des Bootes in die schmale Einfahrt, als eine schwielige Hand den Hals des Holländers umspannte. Ein Ruck . . . und Pieter stand dem Angreifer Aug' in Auge gegenüber. Schießen durfte er nicht, er hätte die Welt nur alarmiert und sein Geheimnis preisgegeben.

Es war ein Kampf auf Leben und Tod. Der schwankende Steg erzitterte unter den Kräften, die keuchend um den Preis des Lebens rangen. Verlangend streckte die dunkle Flut ihre Arme nach der Beute aus. Entsetzt schauten die Insassen des nahenden Bootes auf das grausige Schauspiel . . . doch jede Hilfe kam zu spät.

Dumpf schlugen die schweren Körper in die Tiefe. Brausend glitt der Motor über sie hinweg. Fest umkrallt, hinderte einer den andern an der Rettung. Plätschernd nahmen die Wasser ihr Opfer in Empfang.

Allah hatte sein „Schuldig“ über beide gesprochen.

Mit grauen Nebeln zog über Asien der junge Tag herauf. Nicht ein glückseliges Lächeln bot ihm den Morgengruß, ein bleiches Angesicht starrte versteinert in die Flut.

„Allah bilir!“ — „Gott weiß, warum!“